

Sonderdruck

Ausgabe 2/2018

hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Der Verführer«:

McIntosh MA 252 AC

Heute hat fast jeder Hersteller mindestens ein Produkt in seinem Portfolio, dem er das Signet »Hybrid« anheften kann, um unheimlich cool zu erscheinen. Und jetzt kommt auch noch McIntosh, der Hort reiner Röhren- oder Transistor-Klangkultur, ebenfalls mit einem Hybridverstärker um die Ecke. Da soll noch einer die Welt verstehen. Ich hatte vor drei Jahren den Test einer McIntosh-Kombi mit dem Statement beendet, mit diesen Verstärkern amtliche »Old-School-Geräte« mit wirklich hervorragendem Klang vor mir zu haben. Was soll da ein Produkt à la MA 252? Aber immer ruhig mit den jungen Pferden, denn mit diesem Vollverstärker haben die Amerikaner ein wirklich geniales Gerät auf den Markt gebracht, welches am Ende des Tages mein damaliges Fazit voll und ganz bestätigen wird.

Aber der Reihe nach. Mit der Röhrenendstufe MC 275 hat McIntosh seit vielen Jahren ein Produkt im Programm, welches jeden High-Endler, der es einmal gehört hat, nicht mehr los lässt. Das Design erinnert an die 50er-Jahre, und der Klang ist einfach atemberaubend. Leider ist der Preisaufkleber ebenso atemberaubend. Die Transistor-Amps zeigen hingegen mit ihren schwarzen Glasfronten, der grünen Schrift und den blauen VU-Metern das typische McIntosh-Gesicht und klingen in ihrem jeweiligen Preissegment immer erstklassig. Mit dem MA 252 will McIntosh nun die Brücke spannen zwischen Retro-Design und Röhrenflair à la MC 275 und dem problemlosen Handling an den meisten Lautsprechern, das den klassischen Vollverstärkern der Marke zu eigen ist.

Das Äußere des MA 252 ist absolut aufgeräumt mit zwei Drehknöpfen, einer Kontrollleuchte und der Kopfhörerbuchse auf der abgeschrägten Front. Dahinter befinden sich die vier Trioden des Vorverstärkertraktes und ein Aufbau, der an die Optik der Trafo- und Ausgangsübertragersektion der MC 275 angelehnt ist. Das große Display auf der Front wird nach dem Einschalten des Verstärkers – dies geschieht durch Drücken des Lautstärkereglers –

im schönsten McIntosh-Grün illuminiert und verkündet, dass sich die Röhren in der Aufwärmphase befinden.

Hinter diesem schlichten Display verbirgt sich jedoch eine ganze Menge mehr. Der Knopf zur Auswahl der vier Eingänge – zweimal Hochpegel unsymmetrisch, einmal symmetrisch und Phono-MM – lässt sich ebenfalls drücken, um in das Menü zu gelangen, und das hat es in sich. Von außen suggeriert der Verstärker ja absoluten Minimalismus, aber was an Bedienkomfort in ihm steckt, ist schon große Klasse. So lassen sich Balance sowie Höhen und Tiefen für jeden Eingang separat einstellen und abspeichern. Diese Funktion weckt natürlich meinen Spieltrieb, und tatsächlich können kleine Unsauberkeiten im Set-Up gemildert werden. Natürlich wird aus einer dünn klingenden Quelle, die mit einem überanalytischen Kabel verbunden wurde, keine wohlklingende Musikmaschine, aber bei Kleinigkeiten ist das schon ein probates Hilfsmittel.

Absolut unverzichtbar in meinen Augen ist die Anpassung der Eingänge an die unterschiedlichen Ausgangsspannungen. Gerade bei Digitalquellen schießen viele Hersteller bei der analogen Ausgangsspannung etwas über das Ziel hinaus. Wenn dann am Phonoeingang ein etwas leiseres Tonabnehmersystem hängt, werden die Lautstärkesprünge beim Umschalten der Quelle schon erheblich. Diese Problematik kennt der MA 252 absolut nicht. Ein weiteres Feature ist die Möglichkeit, nicht genutzte Eingänge komplett abzuschalten. All diese Funktionen lassen sich auch mit der formschönen und gut in der Hand liegenden Fernbedienung erledigen. Dass diese »nur« aus Plastik ist – geschenkt. Die McIntosh-Ingenieure haben also ihre Hausaufgaben gemacht und ein minimalistisches Design mit erstklassigem Bedienkomfort erschaffen. Aber man kauft sich einen Vollverstärker ja, um Musik zu hören und nicht, um sich in den Tiefen der Bedienmenüs zu vergnügen. Kann der MA 252 auch klanglich an seine Qualitäten in puncto Design und Bedienung anknüpfen?

Test: Hybrid-Vollverstärker McIntosh MA 252 AC

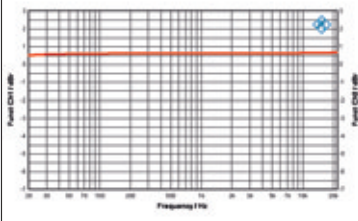
Röhren-Flair meets Transistor-Power:

McIntosh präsentiert mit dem MA 252 seinen allerersten Hybrid-Vollverstärker.

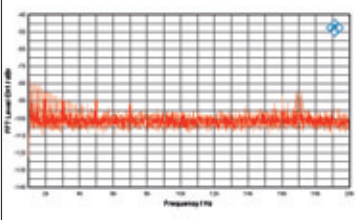
Der Verführer

Labor-Report

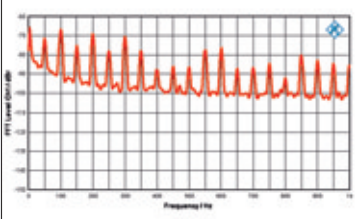
Frequenzgang: McIntosh MA 252 AC



Klirrspektrum: McIntosh MA 252 AC



Störspektrum: McIntosh MA 252 AC



Vollverstärker McIntosh MA 252 AC

Nennleistung 8Ω (1% THD)	116 W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	230 W
Klirrfaktor (THD+N, 10W / 4Ω)	0,013 %
IM-Verzerrungen (SMPTE, 5W / 4Ω)	0,0075 %
IM-Verzerrungen (CCIF, 5W / 4Ω)	0,0025 %
Fremdspannung	-78,1 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-83,1 dB
Obere Grenzfrequenz (-3dB / 10W)	172 kHz
Kanaldifferenz	0,0 dB
Eingangswiderstand	18 kΩ
Leerlauf-Leistungsaufnahme	42 W

Der McIntosh MA 252 ist ein wirklich sympathischer Verstärker, mit einer kleinen Schwäche: Die Netzharmonischen im Störspektrum liegen etwas hoch. Daher sind die Störabstände schlechter als bei den großen Brüdern, und auch der Klirrfaktor leidet (die Verzerrungsanteile alleine liegen bei nur 0,0025%). Im Klirrspektrum liegen die Oberwellen allesamt tief, hier sind ein paar Störkomponenten zu sehen, vermutlich vom Display. Die Kanalgleichheit des MA 252 ist schlichtweg perfekt (0,0 dB!), und über reichlich Leistung verfügt er sowieso. ■



Nachdem der Verstärker per Shunyata Venom HC-Netzkabel, ein 400-Euro-Kabel, welches der deutsche Vertrieb kostenlos beilegt, sowie HMS NF- und Lautsprecherkabeln in die Anlage integriert und mein Spieltrieb mit den Einstellungen befriedigt war, wollte ich gleich mit den Hörtests beginnen. Das ging aber so gründlich daneben, wie ich es noch selten erlebt habe. Ich bekam eine total lustlose Darbietung zu hören, zwar mit andeutungsweise sehr fein klingenden Mitten, aber im Bass aufgedunsen und matschig und mit unterbelichteten Höhen. Was war das denn? Das war keiner der McIntosh-Verstärker, wie ich sie kennen und schätzen gelernt habe. Der Test mit dem Phono-Eingang fiel noch schlimmer aus – hier haben die Höhen komplett gefehlt. Wo lag der Fehler? Ganz einfach – ich hatte ein Exemplar vor mir, welches direkt aus den USA gekommen und somit völlig uneingespielt war. Also durfte der Verstärker ein paar Tage vor sich hinspielen, der Phonoeingang wurde mit Hilfe des Bluehorizon RIAA-Filters (hifi & records 2/2017) auf Spur gebracht, und nach einer Woche sah die McIntosh-Welt ganz anders aus.

Jetzt erinnerte mich die Darbietung des MA 252 schon ganz klar an das, was mich an der Endstufe MC 152 (Heft 4/2015) so fasziniert hatte. Und das ist vor allem die musikalische Aura, die ein McIntosh-Verstärker darzubieten in der Lage ist. In Verbindung mit der Dynaudio Special 40 ergeben sich Klangwelten, die einfach vom Feinsten sind, ohne honigtriefend zu sein. Exemplarisch gut lässt sich das am Album »Mai guai« von Ganes erleben. Auf dem Album wird sehr viel mit Klangsphären gearbeitet, und die glockenklaren Stimmen der drei Protagonistinnen sind sehr präsent aufgenommen. Davon verdeckt der MA 252 nicht die kleinste Kleinigkeit, er löst das alles perfekt auf und lässt einen unheimlich tief in die Musik blicken. Hört man sie über den MA 252, droht sie auch nie ins Nervige zu kippen, was mir bei dem ein oder anderen hochgelobten Verstärker schon untergekommen ist. Hier geht der Ansatz mit der zweistufigen Trioden-Vorstufe voll und ganz auf. Nichts wird verdeckt oder verrundet, aber ein kleiner Schuss Wärme schmeckt das Klangmenü perfekt ab.

Die meiste Zeit habe ich über den Phonoeingang Musik gehört. Manch einer wird jetzt mäkeln, dass der »nur« MM kann, aber ich muss sagen, dass das Prinzip des Moving-Magnet-Tonabnehmers völlig unterschätzt wird. Im Bereich zwischen 500 und 1.000



Euro gibt es heutzutage exzellente MM- oder MI-Systeme von diversen bekannten Herstellern, die gleich teure MCs massiv in Bedrängnis bringen können. Und am MM-Eingang des MA 252 können solche Tonabnehmer perfekt zeigen, was sie wirklich drauf haben.

Das Debütalbum von Philipp Dittberner »2:33« ist ein guter Gradmesser für die Musikalität einer Komponente, denn viele der Songs sind ausgesprochen emotional, bisweilen auch melancholisch. Der MA 252 präsentiert die Stimmungen dieser Musik in ihrer ganzen Schönheit und Geschlossenheit. Trotz sehr feiner Auflösung, exemplarisch guter, jedoch nicht überbordender Räumlichkeit wird die Musik immer als Ganzes dargeboten. In HiFi-Kategorien gesprochen: Der Bass ist schnell, trocken, hat trotzdem genügend Fundament und Tiefe, die Mitten werden klar und dennoch mit Schmelz wiedergegeben, und die Ausleuchtung in den Höhen ist perfekt, ohne je glasig zu werden. Was solche HiFi-Kriterien jedoch nicht beschreiben können, ist diese Emotionalität, dieses in die Musik hineingezogen werden, diese der Musik innewohnende Seele. Das alles



McIntosh MA 252 AC

BxHxT	30,5 x 19,5 x 46 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	4.980 Euro
Vertrieb	Audio Components Harderweg 1 22549 Hamburg
Telefon	040 - 4 01 13 03-80

schafft der MA 252 mit großer Selbstverständlichkeit. Hier ist er ein McIntosh-Verstärker durch und durch.

Dass der Phonoeingang mit einem etwas gröberen Pinsel zeichnet, fällt erst auf, wenn man einen sehr, sehr guten externen Phono-Pre mit der Verarbeitung der sensiblen Signale beauftragt. Mein Lehmann Decade bietet etwas mehr Luft um die Töne, etwas mehr Transparenz und auch etwas mehr Räumlichkeit. Mit HMS-Netz- und NF-Kabel reißt er die 2.000-Euro-Latte jedoch auch locker. In Anbetracht dieser Konkurrenz muss sich der Phonoeingang des MA 252 also keinesfalls grämen. Mit seiner Performance lässt sich lange, lange sehr gut Musik hören, und in puncto emotionaler Ausdruckskraft schlägt ihn eh keiner.

Fazit

Der MA 252 ist im Vollverstärker-Portfolio von McIntosh preislich das Einsteigerangebot, er positioniert sich mit seinen Fähigkeiten, seiner Ausstattung und seinem genialen Bedienkonzept jedoch im erwachsenen High-End-Segment. Für mich ist der McIntosh 252 – verbandelt mit einer guten Quelle, die gerne ein Plattenspieler sein darf, und einem schönen Monitor-Lautsprecher – ob seiner optischen Eleganz und seiner überragenden klanglichen Vorstellung die Lösung für die einsame Insel. *Stephan Schmid* ■

